



PROJEKTWOCHE

1.07.2024 – 4.07.2024

Warum heißt das GBG nicht John-Lennon-Gymnasium?

„50 Jahre - 50 Geschichten“ - Auf Spurensuche in der Vergangenheit

Die Projektwoche am GBG stand ganz im Zeichen des 50-jährigen Jubiläums. Ein Projekt, welches dieses Motto fast gänzlich für sich zu beanspruchen schien, setzte sich mit vielfältigen Geschichten von ebenso vielfältigen Menschen auseinander, die am GBG gearbeitet haben oder noch immer an unserer Schule tätig sind. Unter der Leitung von Herrn Möller und Frau Wegener stellten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Fragen wie: Wer war der erste Schulleiter? Wie hat es die vielen Lehrerinnen und Lehrer ans GBG verschlagen, und last but not least: Warum heißt unsere Schule eigentlich nicht „John-Lennon-Gymnasium“?

Kurzum: Was ist der Ursprung des GBG, wie wir es heute kennen?

Mit diesen und weiteren Fragen im Hinterkopf befragten die Projektteilnehmerinnen- und Teilnehmer in Kleingruppen nicht nur ehemalige und gegenwärtige Schüler, Lehrer, Hausmeister, Sekretärinnen, Schulleiter, Eltern und weitere der vielen Mitwirkenden unserer Schule, sondern ein großer Teil der Arbeit bestand auch darin, im Schularchiv zu recherchieren - Zu finden waren beispielsweise Schülerzeitungen aus den 80ern-90ern, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Festschrift integrieren konnten.

In einem Interview mit Herrn Möller wurde nicht nur das Ziel des Projekts, sondern auch dessen Bedeutung klar: Eine Festschrift, die zu Ehren des Jubiläums die hervorragende Arbeit und die vielfältigen Geschichten unserer Schule dokumentieren und der Öffentlichkeit präsentieren kann. Herr Möller betonte: Alle gesammelten Eindrücke seien gleichwertig, seien sie von einem ehemaligen Schulleiter oder einem aktuellen Schüler.



Inspiration für die Projektidee sei die Lust an Herr Dr. Servaes (der erste Schulleiter) Fotos: Jonathan Conrad der deutschen Sprache sowie dem schönen Gefühl gewesen, am Ende des Projekts gemeinsam etwas Handfestes produziert zu haben.

Eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern bestätigte diesen Gedanken: „Man kann sich alles selbst einteilen und dann zusammen einzelne Puzzleteile zu einem großen Ganzen zusammensetzen.“, schilderte uns eine Schülerin aus der Q1.

Das Projekt lief in einer entspannten Atmosphäre ab. „Wir hocken hier rum und frühstücken.“, scherzte Herr Möller, während die Teilnehmerinnen und Teilnehmer engagiert, aber tatsächlich in lockerer Frühstücks-Stimmung an ihren Recherchen arbeiteten.

Neben dem Interesse daran, Interviews zu führen und etwas Interessantes über Menschen zu lernen, trug den Schülerinnen und Schülern zufolge auch dieser Faktor dazu bei, das Projekt zu wählen.

Trotz der „Heterogenität“, wie Herr Möller die Projektgruppe beschrieb (aufgrund der verschiedenen Altersstufen, ursprünglich war das Projekt nämlich nur für die 10.-12.-Klässler angesetzt gewesen), gelang es den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, neue und interessante Informationen über das GBG zu sammeln - Darunter zum Beispiel die überraschende Auskunft, dass um Haaresbreite John Lennon Namensgeber des Georg-Büchner-Gymnasiums geworden wäre, hätte die damalige Schulleitung diesen Vorschlag nicht abgelehnt. Dass der aktuelle stellvertretende Schulleiter Herr Rauschenberg ursprünglich Krankenpfleger werden wollte und das GBG sich früher in Büttgen befunden hat, überraschte auch viele.

Und wer weiß? Vielleicht findet Herr Werkers berühmte-berühmte Aussage „Es gibt erst Hitzefrei, wenn Herr Kummer seinen Pulli auszieht!“ in 50 Jahren Eingang in die Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum des GBG, um die Schulgemeinschaft der Zukunft mit alten Insidern aus den 2020ern zu überraschen.

Text: Luisa Clases

Flach spielen, hoch gewinnen

Genauso wie Michael Stich

Tennis spielen? An Schulen? Schwierig! Aber am GBG ist das kein Problem. Denn in einem der Projekte der diesjährigen Projektwoche wurde Tennis als Sport angeboten.

Herr Lutgen hat dieses Projekt allein übernommen, da er seit klein auf durch Boris Becker die Liebe zum Tennis gefunden hat und die Projektwoche als Möglichkeit gesehen hat, den Kindern das Tennisspielen näher zu bringen. Er hat sich das Ziel gesetzt, seine Begeisterung für Tennis zu teilen, indem er den Schüler/Innen dabei hilft, ihre Fähigkeiten zu verbessern. Einer von Ihnen teilte uns im Interview mit, dass es anfangs ein paar Schwierigkeiten beim Aufschlag oder während des Spiels gab, doch auch das hat sich im Laufe der Tage gebessert.

Der TC Vorster Wald, die Tennisschule gegenüber des GBG, hat Herrn Lutgen einen Tennisplatz zur Verfügung gestellt. Wenn sich die Schüler/Innen morgens um 8:00 Uhr auf dem Tennisplatz getroffen haben, erwartete sie erst einmal ein intensives Aufwärmtraining, bei dem unter anderem ein Ausdauerlauf auf dem Programm stand. Wenn alle warm waren, ging es direkt zum Spielen über, auch wenn es etwas schwierig war, da jeder seine eigenen Erfahrungen und Fähigkeiten hatte, ging Herr Lutgen auf ihre individuellen Fähigkeiten ein, wodurch sie sich auffällig verbesserten. Sie hatten viel Spaß daran und haben drei schöne Tage auf dem Tennisplatz mitgenommen.

Also, wenn ihr Tennis lernen wollt, kommt zum GBG, denn hier ist das möglich.

Text, Foto: Sophia Carrilho



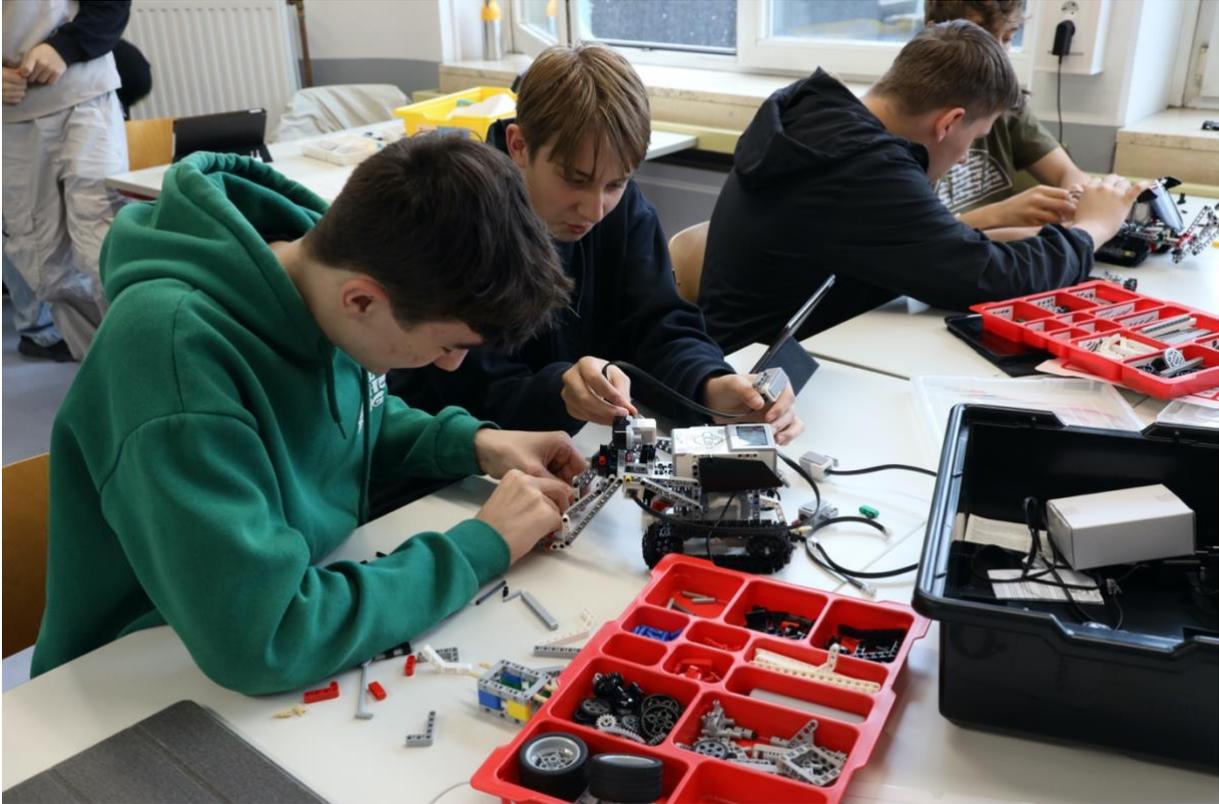
Roboter regieren die Welt

Wir bauen welche

Eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern des GBGs von der 6.-9. Klasse bauten in ihrem Projekt über drei Tage Roboter. Mithilfe von Frau Gerards, Herrn Wronski und Frau Müller versuchten sie funktionstüchtige Roboter zu programmieren und zu bauen, die am Ende mit in die Sommerferien feiern sollen.

Wenige Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten, als sie in das Projekt kamen, eine Ahnung von Robotern oder programmieren, weshalb es anfangs ein paar Startschwierigkeiten gab, womit sie und die Lehrerinnen und Lehrer aber gut umgegangen sind. Sie hatten verschiedene Anleitungen zur Verfügung, wobei die etwas älteren Schüler/innen schwierigere Roboter bekommen haben als die jüngeren Schülerinnen und Schüler. Die Bauteile des Sets stammen von Lego (Lego Education) und die App für das Programmieren heißt Spike. Spike ist ein Programm mit Aktionsblöcken wie bei Scratch. Über das iPad kann man dann diese Blöcke einfügen und den Roboter damit steuern. Die Sets wurden von einer Stiftung finanziert. Am ersten Tag haben die Gruppen sich erst einmal auf das Kennenlernen der Roboter konzentriert. Die Schülerinnen und Schüler haben die Roboter bekommen und konnten über die App erste Tutorials machen, um die verschiedenen Sensoren des Roboters kennen zu lernen. Auch am zweiten Tag haben sich am Anfang die meisten weiter mit den Funktionen des Roboters beschäftigt, andere haben schon erste eigene Kreationen erstellt. Eine Gruppe hat sogar ein Lied mit einer KI erstellt und das Lied kann dann durch den Roboter abspielt werden. Auch die anderen Schülerinnen und Schüler, die weniger Erfahrung hatten, haben sich fleißig daran gemacht und schon am zweiten Tag gab es solide Ergebnisse zu begutachten. Am dritten Tag haben sich die Schülerinnen und Schüler dann daran gemacht, das Ziel des Projektes zu erstellen. Dieses Ziel sind Roboter, die Legosteine in den Farben Rot, Grün und Blau erkennen können und dann der Besucherin oder dem Besucher eine dementsprechende Box mit Süßigkeiten geben. Es gab aber auch andere Projektideen. Eine Gruppe hat ein Eishockeyspiel gebaut, wobei man einen Greifarm hat, welcher Geschosse wegschlagen kann. Eine andere Gruppe hat auch einen Roboterhund erstellt. Er kann bellen und mit dem Schwanz wedeln, wie ein echter Hund, er kann aber auch einen Tanz aufführen. Auch die anderen Roboter sehen gut aus. Jeder Roboter sieht einzigartig in seinem Aufbau aus. Am Anfang gab es noch Schwierigkeiten, da der Code nicht recht funktioniert hat oder die Roboter sich nicht richtig bewegt haben. Am Ende des Tages hat es aber dann gut funktioniert. Ausgehend von diesem Projekt haben wir, das Autorenteam, die Idee gehabt, eine Karikatur zu diesem Thema zu erstellen, die die Roboter mit Charaktereigenschaften von Lehrern versieht. Diese Roboter in der Karikatur treffen sich und wollen ebenfalls 50 Jahre GBG feiern.

Autoren: Sophia Carrilho, Jan Eichler



Fotos: Jonathan Conrad

Recycling eine Möglichkeit?

Wie am GBG aus einem Mülleimer ein Basketballkorb wird!

Wir wissen alle, wie verschwenderisch viele Menschen sind. Heutzutage werfen Menschen Gegenstände einfach weg. Nützliches, das man eigentlich noch gebrauchen könnte, wird entsorgt. Deswegen hat das GBG ein Projekt mit dem Namen „Upcycling“ ins Leben gerufen. Im Projekt geht es darum, Altes, wie einen kaputten Plastikmülleimer oder unnützes Holz zu bearbeiten, um etwas Neues zu erschaffen. Hierzu haben wir Jan Rische, einen der Teilnehmer des Projektes, befragt:

E: Hallo Jan, wie geht es dir?

J: Mir geht es gut.

E: Warum hast du dieses Projekt gewählt?

J: Ich habe es eigentlich gar nicht gewählt, ich wurde einfach zugeteilt.

E: Macht es dir denn Spaß?

J: Es macht mir sehr Spaß zu sehen wie sich alte Sachen in schöne nützliche Dinge verwandeln.

E: Also ist es ein Projekt, wofür man sehr kreativ sein muss?

J: Auf jeden Fall.

E: Was habt ihr denn gebaut?

J: Wir haben aus einem kaputten Mülleimer und mit Holz einen sehr schönen Basketballkorb gebaut.

E: Wollt ihr den Korb auch dekorieren?

J: Auf jeden Fall. Wir wollen den Korb noch mit Farbe anmalen.

Text: Elia Guido

Projekt - Nachhaltiges Biotop

Die Schulgemeinschaft hat sich ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: Das Schulbiotop soll nachhaltiger und vielfältiger gestaltet werden. Um dieses Projekt erfolgreich umzusetzen, setzt die Schule auf die tatkräftige Unterstützung von Schülern, Eltern und anderen engagierten Helfern.

Neugestaltung der Trockenmauer

Ein zentraler Bestandteil des Projekts ist die Neugestaltung der Trockenmauer. Diese Struktur bietet wichtigen Lebensraum für zahlreiche Insekten und kleine Tiere und soll nun stabilisiert, erweitert und mit heimischen Pflanzen begrünt werden. Freiwillige Helfer haben die Möglichkeit, bei diesem Vorhaben mitzuwirken und dabei wertvolle Kenntnisse über die Konstruktion und Pflege einer Trockenmauer zu erwerben.

Umzug der GBG-Wildbienen

Ein weiteres Highlight des Projekts ist der Umzug der GBG-Wildbienen vom Hof 2 ins Schulbiotop. Wildbienen sind entscheidend für die Bestäubung vieler Pflanzen und tragen zur Biodiversität bei. Die Schaffung eines neuen, bienenfreundlichen Lebensraums im Schulbiotop soll diesen wichtigen Insekten zugutekommen. Interessierte Helfer können hierbei hautnah erleben, wie Wildbienen leben und welche Bedingungen sie für ein optimales Gedeihen benötigen.

Neue Bepflanzung der Hochbeete

Die Hochbeete des Biotops warten ebenfalls auf eine neue Bepflanzung. Hier sind Kreativität und botanisches Wissen gefragt. Gemeinsam soll entschieden werden, welche Pflanzen am besten geeignet sind, um die Beete zu füllen. Ob Kräuter, Gemüse oder bunte Blumen – die Vielfalt der Möglichkeiten ist groß. Durch die praktische Arbeit lernen die Teilnehmer viel über nachhaltigen Gartenbau und die Bedeutung von regionalen und saisonalen Pflanzen.

Vielfältige weitere Aufgaben

Neben diesen Hauptprojekten gibt es viele weitere Aufgaben im Schulbiotop. Dazu gehören die Erneuerung von Wegen und Sitzplätzen, der Bau von Nistkästen für Vögel und das Aufstellen von Insektenhotels. Jede helfende Hand ist willkommen, und es gibt zahlreiche Gelegenheiten, sich praktisch zu betätigen und aktiv zum Umweltschutz beizutragen.

Interview mit Hendrik Blechschmidt

Einer unserer Reporter hat Hendrik aus der 9a, einen Teilnehmer in dem Biotop Kurs, interviewt und ihm ein paar Fragen gestellt. „Wir sind gerade dabei einen Baum zu fällen.“ sagte er.

Unser Reporter fragte ihn darauf, was denn sonst noch an Aufgaben anfällt. Er erzählte, es stehe noch der Bau eines Weges an und eine Neugestaltung der Trockenmauer. Auf die Frage was denn das Ziel bis Mittwoch sei, antwortete er, dass am besten alles fertig wird und das Biotop wieder in gutem Zustand ist.

Text: Jonathan Rodewig, Louis Lichy, Jayden Parsons, Quinn Baur, Leopold Fritzen

Projekt - Respekt statt Hass

Anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Georg-Büchner-Gymnasiums (GBG) lädt die Schule zu einem besonderen Fest ein, das nicht nur die vergangenen Erfolge würdigt, sondern auch einen Blick in die Zukunft wirft. Besonders als Europaschule legt das GBG großen Wert auf Offenheit, Vielfalt und Respekt. Unter dem Motto "Respekt statt Hass" möchte die Schulgemeinschaft ihr Label „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ mit Leben füllen und alle Beteiligten zum Mitmachen und Nachdenken anregen.

Im Zentrum des Jubiläumfestes steht das Thema „Respekt statt Hass“. In einer Zeit, in der gesellschaftliche Spannungen und Diskriminierung zunehmend sichtbar werden, möchte das GBG aktiv gegen Rassismus und Intoleranz vorgehen. Die Schule setzt dabei auf kreative Ansätze und innovative Ideen, um das Thema für alle greifbar und verständlich zu machen.

Fragen und Diskussionen

Während des Festes werden zentrale Fragen thematisiert, die zum Nachdenken und Diskutieren anregen sollen:

- Was meinen Menschen, wenn sie von einem „Rechtsruck“ sprechen?
- Wie und wo findet im Alltag Diskriminierung statt?
- Was kann man gegen verschiedene Arten von Rassismus, wie z.B. Muslimfeindlichkeit, tun?
- Was darf man überhaupt noch sagen?

Diese Fragen sind nicht nur aktuell, sondern auch von großer Bedeutung für das Zusammenleben in einer vielfältigen Gesellschaft. Durch offene Diskussionen und den Austausch von Erfahrungen möchte das GBG ein Bewusstsein für diese Themen schaffen und Lösungsansätze entwickeln.

Kreative Präsentationen

Das Schulfest bietet eine Plattform für kreative Ausdrucksformen. Schüler und Lehrer werden ihre Gedanken und Ideen zu den genannten Themen in verschiedenen Formaten präsentieren:

- **Reels und Posts:** Kurze Videos und Social-Media-Beiträge, die auf kreative Weise wichtige Botschaften vermitteln.
- **Buttons:** Selbstgestaltete Buttons, die zum Nachdenken anregen und ein Zeichen gegen Rassismus setzen.
- **Fotografie:** Bilder, die Alltagssituationen und persönliche Geschichten zum Thema Diskriminierung und Respekt zeigen.

Diese vielseitigen Präsentationen sollen die Besucher ansprechen und zum Mitmachen einladen. Sie bieten eine Möglichkeit, komplexe Themen auf verständliche und ansprechende Weise darzustellen.

Gemeinsam den Schulalltag verbessern

Das GBG möchte nicht nur ein Zeichen setzen, sondern auch langfristig den Schulalltag verbessern. Das Jubiläumfest soll der Startschuss für weitere Projekte und Initiativen sein, die das Label „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ mit konkreten Inhalten füllen. Ziel ist es, einen Ort zu schaffen, an dem Respekt und Vielfalt täglich gelebt werden.

Interview mit Matteo

Einer unserer Reporter führte ein Interview mit Matteo Wiertz aus der 9d, welcher als Teilnehmer im Projekt ein paar Fragen für uns beantwortete. Als Antwort auf die Frage, wie ihm überhaupt sein Kurs gefällt, sagte er, es gefalle ihm besonders. Das Thema an dem Tag sei Diskriminierung und es wurde ein Film einer Autorin über das Thema gezeigt, so sagte er. Er erzählte, dass Herr Störmann, Frau Ohm und Frau Heidt das Projekt leiten.

Text: Jonathan Rodewig, Louis Lichy, Jayden Parsons, Quinn Baur, Leopold Fritzen

Müllmission: Vom Aldiparkplatz zur Plastiklandschaft

Eine Gruppe aus dem Projekt „Müllmission“, die von den Lehrerinnen Fr. Widemann, Fr. Bischof und Fr. Janik geleitet wird, haben sich zur Aufgabe gemacht eine Plastiklandschaft zu bauen. Man sieht in den folgenden Bildern, was sie an Müll gesammelt haben und das Endergebnis



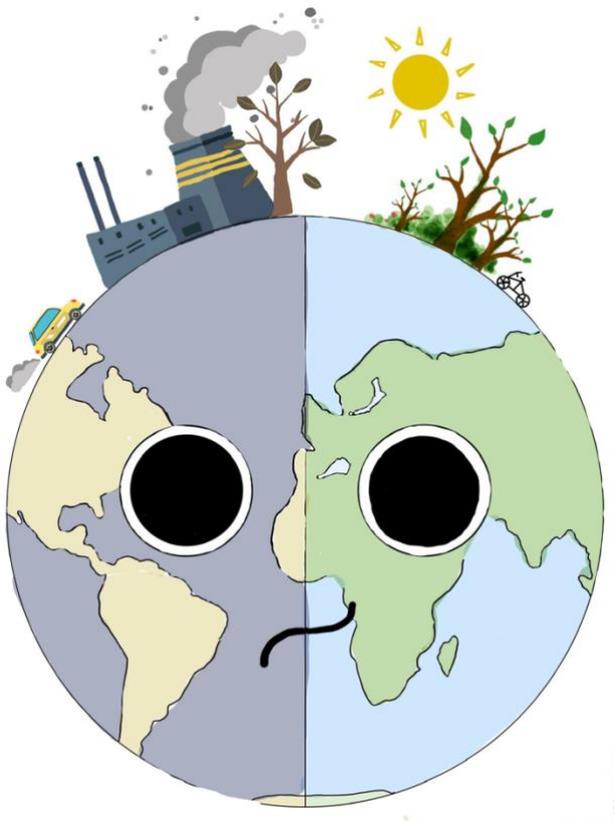
Am ersten Tag haben sich die Schülerinnen und Schüler auf dem Weg zum Aldi-Parkplatz gemacht, um dort Müll zu sammeln. Außerdem gingen sie noch zum Vorster-Wald und haben erfolgreich viel Müll gefunden. Wir haben sie, nachdem sie fertig waren und wieder in der Schule angekommen sind, interviewt. Das Ziel dieses Projektes ist die Umwelt zu schützen, weshalb die Schülerinnen und Schüler dieses Projekt gewählt haben. Besonders erstaunt waren die Schüler, als sie eine Brille, einen Schuh und eine Bierflasche gefunden haben.

Am zweiten Tag haben die Schüler begonnen ihre Projekte zu basteln, z.B wurde ein Videopodcast oder ein Plakat erstellt, aber auch, wie schon erwähnt, eine Plastiklandschaft gebaut.



Am dritten Tag haben sich die Schülerinnen und Schüler auf den Weg zu einem Klärwerk gemacht, um mehr Müll zu sammeln

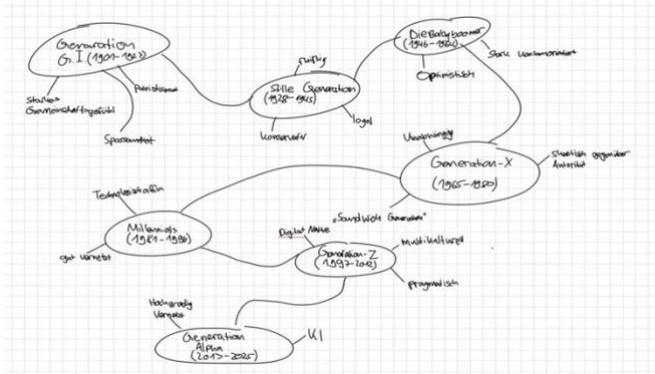
Text: Zeina Suleiman



Von Punk bis Tiktok: „Die Entwicklung der Jugend“

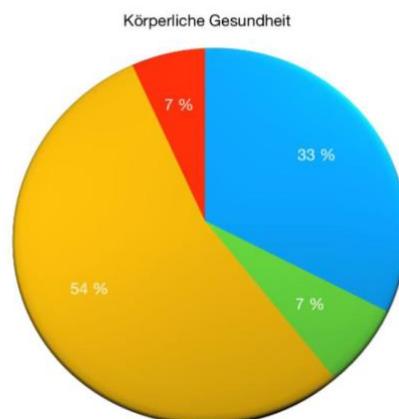
Die Perspektive auf die Jugend hat sich im Laufe der Jahrhunderte erheblich gewandelt. Diese Reportage beleuchtet die Veränderungen in der Wahrnehmung, den Lebenswelten der Jugend von den 1840er Jahren bis heute und wie sich das Projekt „Jugendkultur“ mit diesem Thema beschäftigt hat.

Um diese Ergebnisse festzuhalten, haben die Kursteilnehmer Mindmaps, Videos und Gedichte erstellt. In der ersten Stunde haben sie sich zum Beispiel unterschiedliche Bilder angeschaut und diese historischen Epochen zugeordnet. Außerdem machten sie eine Umfrage unter den Schülern unterschiedlicher Altersklassen, um ihre Lebensziele, ihre politische Meinung und ihre Einstellung zu analysieren.



Diese MindMap und die Collage, die in dem Projekt entstanden sind, beschreiben die Merkmale unterschiedlicher Jugendkulturen. Die Collage fokussiert sich allerdings vor allem auf Gen Z und Gen Alpha. Die Umfrage fand unter den Schülern der Schule statt und wurde in zwei Gruppen aufgeteilt: jung (7.Klasse - 10.Klasse) und alt: (alles ab der 10.Klasse). Bei der Umfrage wurden Themen wie Soziales Leben, Politik, Hobbies, Umweltschutz, die eigene Gesundheit und Nutzung von Social-Media abgefragt.

Bei Themen wie die Wichtigkeit von Politik und Umweltschutz waren die jüngeren Schüler in der Überzahl. Doch bei Themen wie dem Sozialen Leben und Hobbies, waren sich die Jüngeren und Älteren einig, dass diese Themen wichtig sind. Auch ist Religion jüngeren Schülern wichtiger.



Im Jahr 1841 wurde Jugend als eine Phase des physischen Wachstums und der Entwicklung gesehen, die bis zur Beendigung des Wachstums reicht. Männer galten bis zum Alter von 23 Jahren als jung,

Frauen bis 20. Diese Zeit war geprägt von der Suche nach Wissen und neuen Erfahrungen, aber auch von Unsicherheiten und dem Drang, sich von Gewohnheiten zu lösen.

Im Jahr 1841 wurde Jugend als eine Phase des physischen Wachstums und der Entwicklung gesehen, die bis zur Beendigung des Wachstums reicht. Männer galten bis zum Alter von 23 Jahren als jung, Frauen bis 20. Diese Zeit war geprägt von der Suche nach Wissen und neuen Erfahrungen, aber auch von Unsicherheiten und dem Drang, sich von Gewohnheiten zu lösen.

Jugend im 20. Jahrhundert

Vor allem in 1931 stellte die Pubertät eine Zeit der Rebellion und Unruhe dar. Jugendliche begannen, sich von der Erwachsenenwelt abzugrenzen und ihre eigene Identität zu finden. Diese Phase war von intensiver Selbstreflexion und der Suche nach einem Platz in der Gesellschaft geprägt.

Jugend nach dem Zweiten Weltkrieg

1954 wurde die Jugend als eine Phase der Entwicklung und Erprobung beschrieben, die früher beginnt und später endet als in früheren Jahrhunderten. Diese Zeit war von kulturellem Wandel und der Ablehnung traditioneller Werte geprägt, mit einem starken Fokus auf individueller Entfaltung.

Generationen seit den 1960er Jahren

Ein Schaubild zeigt die Entwicklung der Jugendkultur in den letzten Jahrzehnten:

- ● Generation G.I. (1901-1924): Sparsamkeit und technologischer Fortschritt
- ● Stille Generation (1928-1945): Loyal und konservativ
- ● Babyboomer (1946-1964): Optimistisch und konsumorientiert
- ● Generation X (1965-1980): Skeptisch gegenüber Autoritäten und individualistisch
- ● Millennials (1981-1995): Digital Natives und gut vernetzt
- ● Generation Z (1995-2010): Multikulturell und pragmatisch
- ● Generation Alpha (2010-2025): Wächst mit Künstlicher Intelligenz auf

Fazit

Die Jugendkultur hat sich von einer Phase des physischen Wachstums zu einer Zeit der individuellen Entfaltung und kulturellen Erprobung entwickelt. Jede Generation hat ihre eigenen Merkmale und Herausforderungen, geprägt durch historische und gesellschaftliche Veränderungen. Die heutige Jugend ist digital vernetzt und multikulturell, flexibel und anpassungsfähig im Angesicht des Wandels.

Text: Oceane Schlegel und Sara Dufner

Bilder: Mitglieder des Projektes Jugendbewegung

Recherche: Anxhelo Sheme, Zehra Bayrak, Oceane Schlegel und Sara Dufner

Herr Haag Masterclass?

Diese Woche findet an unserer Schule die Projektwoche statt, und ich habe die spannende Aufgabe, verschiedene Teilnehmer aus unterschiedlichen Projekten zu interviewen. Gestern habe ich mit Herrn Haag gesprochen, der ein besonderes Sportprojekt leitet.

In der Sporthalle hat Herr Haag uns ein neues Spiel, Gaelic Football, gezeigt, das eine Mischung aus Fußball und Rugby ist. Das Ziel ist es, den Ball innerhalb der Mannschaft so zu spielen, dass er am Ende das Basketballbrett des Gegners trifft. Gelingt das, gibt es einen Punkt.



Auf dem Spielfeld gibt es besondere Regeln: Man darf nur vier Schritte mit dem Ball machen und muss ihn dann einmal prellen. Danach muss man den Ball mit dem Fuß hochhalten. Wenn der Ball auf den Boden fällt, muss man ihn mit einem Fuß und beiden Händen wieder aufnehmen.



Der Ball kann auch aus der Hand geschossen werden, was besonders für weite Pässe und Torschüsse nützlich ist. Diese besondere Mischung aus Fußball und Rugby macht das Spiel aufregend und fordert die Schüler auf verschiedene Weise heraus.

Daenish Longball

Heute habe ich ein weiteres interessantes Projekt besucht: Daenish Longball. Dieses Spiel ist eine Mischung aus Cricket und Baseball und hat einige spannende Regeln.

Die Hauptaufgabe besteht darin, von der First Base zur Homebase zurückzukommen. Der Ball wird mit einem Schläger geschlagen, und der Spieler muss darauf achten, nicht von dem Ball getroffen zu werden, während er läuft. Eine weitere wichtige Regel ist, dass der Ball nach dem Schlag nicht gefangen werden darf. Das erfordert eine gute Mischung aus Schlagtechnik und Schnelligkeit.

Auch darf der Ball nicht hinter den Linien geschlagen werden, wenn eins dieser 3 Fälle auftritt gilt es als „Out“. Bei drei „Outs“ ist Team-Wechsel.

Wenn der Teilnehmer es schafft während einer Runde von der Firstbase in die Homebase, gibt dies 3 Punkte. Wenn es mehr als 1 Runde braucht, gibt dies 1 Punkt.

Teilgenommen haben an diesem Projekt überwiegend jüngere Schüler. Alle hatten Spaß und haben die neue Sportart gerne ausprobiert.



Text: Joseph Al Khatib

Fotos: Jonathan Conrad

"It's Okay not to be Okay"

„It's okay not to be okay“ - So lässt sich die Aussage des Musicals „Höhen und Tiefen“, welches am 03.07.2024 von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern in der Aula der Schule aufgeführt wurde, zusammenfassen. Den Schülern wurde die Aula zur Verfügung gestellt. Unterstützung erhielten sie durch den Förderkreis des GBGs. Auf Musik, Texte und Ideen kam Herr Neumann. Die Leitung wurde von Herr Neumann, Frau Reiners und Herrn Wolbeck übernommen. Ein Bestandteil des Musicals sind die Choreografien der Tanzkurse, welche durch Frau Baltes, Frau Reiners und Frau Neubert zustande kamen. Das Bühnenbild wurde von Frau Neuberts Kunstkurs gestaltet. Die Bühnentechniker waren für die Soundeffekte, Lichter und weitere "Specialeffects" verantwortlich. Zum Schluss gibt es noch die Gedichte, die von Rebecca Berk, Lilly Pfeiffer und Frieda Pilz verfasst wurden.



Nach Befragung der einzelnen Schülerinnen und Schüler kann man sagen, dass von diesen viele vor und während des Auftritts nervös waren. Doch gibt es viele Möglichkeiten, diese Nervosität zu überwinden. „Such dir einen ruhigen Ort und schrei alles raus!“, so eine Aussage einer Schülerin aus dem Musical oder auch „Immer hyperaktiv sein und rumspringen!“



Was gehört aber alles zur Vorbereitung?

Wichtig ist natürlich eine Singprob: verschiedene Worte werden den Schülern zugeworfen, welche sie in Klavierbegleitung mitsingen. Des Weiteren werden die Texte der einzelnen Charaktere nochmals wiederholt und geprobt, meistens hilft eine gemeinsame Probe vor dem Auftritt, um die Texte aufzufrischen.

Das Musical "Höhen und Tiefen" ist ein besonderes Ereignis, welches es lange nicht mehr gegeben hat, denn nach Aussage von Herrn Neumann hat Herr Werker in seiner Position als Schulleiter noch kein Musical miterleben können.

Doch wie ist die Idee entstanden? Wer hat alles dazu beigetragen? Was hat die Idee inspiriert und mit welchen Problemen im Alltag wird sie verbunden? Antworten auf diese und weitere Fragen waren Ziel und Motivation für unsere Recherche.



Zur Entstehung des Musicals setzten sich die Lehrer Herr Neumann, Frau Reiners, Frau Neubert, Herrn Wolbeck und Frau von Berg zusammen und überlegten, wie sie in der Kürze der Zeit mit den Möglichkeiten, die gegeben waren, ein Musical auf die Beine stellen können.

Aber warum wurde das Thema eigentlich ausgewählt? Was beinhaltet das Musical?

Der Grund, warum das Thema ausgewählt wurde, war, dass es in Hinblick auf Höhen und Tiefen im Alltag, gut zu dem 50-jährigen Jubiläum des GBGs passt. So erklärte Herr Neumann, dass eben nicht immer alles gut läuft und überlegte sich mit weiteren Kollegen, welche Stücke für die Thematik passend sind. Dabei nahm er sich die Inspiration aus anderen Musicals wie „Always look on the bright side of life“ oder auch aus dem Song „Völlig im Arsch“ aus dem Musical „Frühlingserwachen“, die meisten Lieder wurden jedoch aus "The Greatest Showman" entnommen.

Allerdings war allen Beteiligten klar, dass nicht nur Songs aus anderen Musicals eingeflochten werden sollten, sondern auch eigene Songs hermussten. Herr Neumann hat sich entschieden, diese persönlich zu verfassen. Eine tolle Leistung, wenn man den begrenzten Zeitraum beachtet.

Die Geschichte wurde dann um die Songs herum entwickelt. So kam man auf die Geschichte von Max und Ella, welche sich zu Beginn des Musicals unterhalten. Bereits hier wird klar, dass es Max nicht so gut geht. Ella schlägt ein Treffen vor, um über die Probleme von Max zu sprechen.

Im Verlauf des Musicals werden die einzelnen Teile des Gesprächs gezeigt, wie zum Beispiel der Abi-Ball der Schwester von Max, sowie eine Szene über Leistungsdruck und Gruppenzwang. All diese Ereignisse sollen das Thema des Musicals vermitteln, speziell mit allen Dingen, die Schülerinnen und Schüler in ihrer Schullaufbahn begleiten. Dabei ist Leistungsdruck ein generationenübergreifendes Thema und reicht auch weit über die Schule hinaus.

Stellt sich nur die Frage, was die "Main Message" des Musicals ist.

Die "Main Message" soll aussagen, dass es immer Probleme geben wird, man damit aber nie allein ist. Es gibt immer Höhen und Tiefen, nicht nur in der Schule, sondern auch im Alltag. Aber es wird immer jemanden geben, mit dem man darüber sprechen kann, gerade in einer Schule, welche sich als Schule "ohne Rassismus mit Courage" versteht. Und so steht am Ende des Musicals die Aussage „Du bist nicht allein!“

© Chiana La Bella
duisa Clases

Fotos: Jonathan Conrad

Alltagshelden: Unsichtbare Helden des täglichen Lebens. Zählt jemand wie Ronaldo und Messi dazu?

In unserem täglichen Leben begegnen wir vielen Menschen, deren Handlungen oft unbemerkt bleiben, die jedoch einen enormen Einfluss auf unsere Gemeinschaft haben. Diese Menschen sind unsere Alltagshelden. Sie arbeiten oft im Stillen, ohne nach Ruhm oder Anerkennung zu streben und machen unsere Welt dadurch ein Stück besser. Wer sind diese Alltagshelden, und warum verdienen sie unsere Anerkennung?

Man fragt sich jetzt, was genau ein Alltagsheld ist und zu dieser Frage, haben wir eine Antwort. Und zwar ist ein Alltagsheld eine Person, die im täglichen Leben durch selbstlose und hilfsbereite Taten auffällt, ohne dafür Anerkennung zu suchen. Diese Personen verbessern das Leben anderer durch kleine Gesten, Unterstützung in schwierigen Situationen oder kontinuierliches Engagement.

Beispiele für Alltagshelden sind: Pfleger, Lehrer, ehrenamtliche Helfer und Reinigungskräfte. Sie verdienen unsere Anerkennung, weil sie durch ihre oft unsichtbare, aber erforderliche Arbeit das Funktionieren der Gesellschaft sichern. Sie verbessern das Wohlbefinden anderer, dienen als Vorbilder für selbstlose Taten und stärken den sozialen Zusammenhalt.

Am GBG hat sich eine Gruppe mit diesen Alltagshelden beschäftigt. Die Teilnehmer des Projektes haben überlegt, was ein Alltagsheld ist, und schauten sich an, was man in bestimmten Szenarios machen kann. Wir als Schüler und Schülerinnen des Projekts „rasende Reporter“ haben einige Schüler dieses Projektes interviewt und werden euch Ausschnitte dieser Interviews zeigen.

Elia: Was für Themen behandelt ihr denn?

Melvin: Wie man als einzelner Mensch die Welt verbessern kann,

Elia: Würdest du dich freuen, wenn du einer von diesen Menschen wärst?

Melvin: Also, ich denke, dass wir alle einer sein könnten. Also, ich denke, wir haben alle eine Verantwortung, das ist wichtig. Ich denke, jeder Mensch kann ein Alltagsheld werden.

Elia: Und worüber spricht man dann?

Nikolas: Also bis jetzt haben wir viel über Messi und Ronaldo geredet und wie die unser Leben beeinflussen.

Elia: Warum hast du das Projekt gewählt?

Nikolas: Ich habe das Projekt gewählt, weil ich mich dafür sehr interessiere, anderen Leuten die beste Version von mir selbst zu zeigen und auch anderen Leuten helfen und weil ich gerne ein Held für andere bin.

Text: Atakan Aplak

Von Alltagsgegenständen zu Beautyprodukten

In dem Projekt „gemeinsam Beautyprodukte erstellen“ geht es hauptsächlich darum, wie man nachhaltig mit Haushaltsartikeln eigene Beautyprodukte wie zum Beispiel Seife, Duschgel oder Cremes herstellen kann. Wir haben uns als rasende Reporter ein bisschen näher mit diesem Projekt befasst und uns ein Einblick davon verschafft, wie es dort in der Projektwoche abgelaufen ist und was dort gemacht wurde.

Dazu haben wir viel Recherche gemacht und viele Interviews mit den Leuten aus dem Projekt gemacht, um mehr über das Beautyprojekt herauszufinden.

Dazu haben wir heute mit der Schülerin Mia von dem Kurs Beauty Produkte selber herstellen geredet und einiges herausgefunden. Laut Mia will der Kurs erreichen, dass sie mit einfachen Dingen wie Blütenblättern Beauty Produkte wie zum Beispiel Seife herstellen. Sie ist der Meinung, dass man diese Produkte auch im Alltag benutzen kann und sie eine gute Alternative für die Produkte aus der Drogerie. Auf die Nachhaltigkeit der Produkte die sie selbst im Alltag benötigt, achtet sie nicht besonders. Eine andere Schülerin Kayra aus der 9b teilte die Meinung von Mia. Kayra achtet jedoch sehr auf die Nachhaltigkeit ihrer Produkte. Daraus kann man schließen, dass es Meinungsverschiedenheiten zwischen den unterschiedlichen Befragten gibt und jeder auf unterschiedliche Dinge Wert legt. Eine weitere Frage, die wir den Befragten im Interview gestellt haben, war warum sie dieses Projekt gewählt haben. Daraufhin war die Antwort relativ eindeutig. Und zwar, weil sie wissen wollten, wie man solche Produkte herstellt und was für Inhaltsstoffe dort drinnen sind. Zum Schluss haben wir die Expertin Frau Pietsch befragt. Sie sagte, dass sie dort keine Produkte zum Schminken herstellen, sondern für die tägliche Pflege. Das heißt sie stellen mit verschiedenen Produkten Seife, Duschgel etc. her. Außerdem meinte Frau Pietsch, dass das Ziel des Projekts ist die Produkte auch im Alltag zu verwenden.

Am zweiten Tag haben wir das Projekt weiterhin verfolgt und beobachtet, wie die Leute dort vorangekommen sind, weil sie am zweiten Tag angefangen haben praktisch zu arbeiten, nachdem sie am ersten Tag nur theoretisch gearbeitet haben. Insgesamt haben wir viel darüber herausgefunden, wie sie Seife erstellen und auch wie sie diese verarbeiten. Am letzten Tag haben wir noch ein weiteres Interview mit der Schülerin Beyza geführt. Sie sagt sie haben Produkte wie Handseife und Handcreme hergestellt. Außerdem stellten sie Pflegemasken für die Lippen und die Haut her. Ihrer Meinung nach kann man die Produkte nicht im Alltag benutzen, weil man erstens nicht weiß ob die Produkte was bewirken und zudem nicht besonders gut riechen

Text: Andre Kamp, Thano Papadopoulos, Liam Treu

Projektwoche: Die Zeitkapseln und die Werte der Jugend

In der diesjährigen Projektwoche drehte sich alles um "Zeitkapseln". Umfragen bei Schülern der 7. bis 10. Klassen, Oberstufenschülern und Lehrern sollten herausfinden, welche Dinge den Jugendlichen heute wichtig sind. Ich durfte als rasender Reporter dabei sein und hier sind die Ergebnisse.

Die Teilnehmer gingen in der Schule herum und sprachen gezielt Schüler an. Die Fragen drehten sich um Themen wie finanzielles Einkommen, Schulabschluss, gesellschaftlicher Status, Patriotismus, soziale Medien, Freizeit, politische Information, soziale Kontakte, Gesundheit, Verhalten, Umweltschutz, Religion und Beziehungen.

Einige wichtige Erkenntnisse: Ein hoher Schulabschluss und Bildung sind allen Gruppen wichtig. Jüngere Schüler legen Wert auf soziale Medien und Streaming-Dienste, Lehrer betonen Umweltschutz und gesunde Ernährung. Oberstufenschüler interessieren sich stark für Politik. Freunde im echten Leben zu treffen ist allen wichtig, während romantische Beziehungen unterschiedlich bewertet werden.

Die Umfrage zeigt, dass trotz unterschiedlicher Altersgruppen viele gemeinsame Werte existieren, während Digitalisierung und gesellschaftliche Entwicklungen die Prioritäten beeinflussen. Das Projekt "Zeitkapseln" dokumentiert diese Werte und wird zukünftigen Generationen als Vergleich dienen.

Banksy am GBG

Bunt, kreativ, wild, so beschrieben die Schülerinnen und Schüler ihren Projektkurs „50 Jahre GBG- Graffiti, welcher in diesem Jahr, innerhalb der Projektwoche vom 1. bis zum 4. Juli hier am GBG stattfand. Die Projektgruppe, wurde von Herrn Prillwitz und dem professionellen Sprayer Sebastian Dumjahn geleitet. Die Gruppe beschäftigte sich mit der Vorbereitung und Sprayen eines Graffitis an einer der Außenschulwände.

Wir interviewten ein paar Schülerinnen und Schüler, sowie Herrn Prillwitz und den Profi. Während wir alle befragten, wurde fleißig weiter gesprüht.

Wir starteten zunächst mit einer Schülerin des Kurses:

Wie gefällt dir das Projekt?

Sehr gut

Und warum hast du das Projekt gewählt?

Weil ich das am besten fand.

Magst du es, kreativ zu sein?

Ja

Habt ihr noch weitere Pläne, was ihr noch so machen werdet, oder seid ihr jetzt relativ fertig?

Also wir machen das von heute, morgen noch weiter.

Hattest du schon vorher Erfahrungen mit Graffiti sprayen gehabt, oder hast du das das erste Mal gemacht?

Also ich habe das zum ersten Mal gemacht.

Ok, und wart ihr auf eure ersten Entwürfe stolz, oder waren die noch relativ ausbaufähig?



Also, wir mussten zuerst versuchen die ganzen Schriften zu machen, aber jetzt klappten eigentlich ganz gut.

Würdest du das Projekt nochmal wählen?

Ja auf jeden Fall!

Nach diesem ersten ausführlichen Interview, baten wir dann Herrn Prillwitz darum, unsere Fragen zu beantworten:

Warum leiten Sie das Projekt, was hat sie dazu bewegt?

Ich finde einfach HipHop generell und Graffiti auch, eine schöne Möglichkeit sich auszudrücken und da kann auch jeder mitmachen, egal wie viel Vorkenntnisse er oder sie schon hat, keiner gewinnt, alle Zeichnungen sind super und die Gruppe, die hier ist, hat richtig Bock drauf und ich glaube da entsteht auf jeden Fall etwas Buntes und ich glaube, dass alle hier Freude haben. Auch, wenn ich mir die Wand jetzt auch so angucke, die war vorher nicht ganz so schön braun und jetzt ist das so richtig schön bunt und wir haben da was geschaffen, was uns in den nächsten Jahren auf jeden Fall Freude macht.

Und wie schätzen Sie die Kinder ein, wie sind die so drauf?

Also alle ziehen super mit, am ersten Tag haben wir noch Theorie gemacht, das war da vielleicht noch ein bisschen trockener, aber sobald die die Dose in der Hand hatten, dann hatten Die richtig Spaß und haben sich ausprobiert. Die hatten auch richtig viele gute Ideen gehabt, also das waren alles Ideen der Schülerinnen und Schüler, wir haben den nichts vorgegeben, also die sind alle kreativ dabei.



Okay und macht das ganze Projekt ihnen Spaß?

Total, ja!

Zum Schluss sprachen wir dann anschließend noch mit dem Graffiti Profi Herr Dumjahn.

Wie schätzen Sie die Kinder ein?

Sehr talentiert und motiviert!

Macht ihnen die Zusammenarbeit generell mit der Schule Spaß?

Ja total, also ich war hier selber kein Schüler, aber meine engsten Freunde waren hier, insofern kenne ich diese Schule gut und deswegen macht das mir besonders Spaß, das hier zu machen.

Und wie sind sie zum Sprayen gekommen?

Das ist lange her... Das war 1990, gab es mal was übers Sprayen im Fernsehen und das habe ich zufällig gesehen und das hat mich so interessiert, dass ich danach dann weiter machen wollte.

Wie lange machen sie das Ganze dann schon?

Da muss man mal rechnen... 34 Jahre.

Und sind Sie immer legal oder illegal unterwegs?

(Lacht), beides!

(Das Interview wurde aus redaktionellen Gründen gekürzt)

Text: Paulina Pukies

Fotos: Zeina Suleiman, Evin Güzel, Paulina Pukies, Jonathan Conrad



Die Rasenden Reporter in Action

Rasende Reporter auf der Suche nach der besten Geschichte. Wir haben uns in der diesjährigen Projektwoche mit dem Journalismus beschäftigt und durften selbst mal in die Rolle eines Reporters schlüpfen. In Gruppen haben wir uns mit den einzelnen Projekten der anderen beschäftigt und vorher einen Crash Kurs zum Thema Journalismus von der Expertin Manuela Hannen bekommen. Dort haben wir viele Informationen zum Thema Journalismus bekommen, welche uns für unsere Zeitschrift sehr geholfen haben.

1.Tag:

Wie jeder weiß, ist noch kein Meister vom Himmel gefallen und so mussten auch wir erst einmal die Grundlagen kennenlernen.

Nachdem Herr Oberländer überprüft hat, ob jeder auch wirklich anwesend ist, hat er uns zunächst die Grundlagen zum Thema Zeitung erklärt und uns gezeigt, was uns die nächsten Tage erwarteten wird.

Als die Expertin Manuela Hannen zu Besuch kam, war es für uns als wüssten wir noch gar nichts über Journalismus, weil sie uns einen komplett neuen Einblick in das Thema verschafft hat. Sie hat uns erklärt, was man alles bei einem Interview beachten muss und auch was wichtig ist, wenn man einen Artikel verfasst. Außerdem hat sie uns Tipps gegeben, wie wir unsere Texte besser formulieren können und was wir benötigen, um wirklich gute Journalisten/Journalistinnen zu werden.

Wir zählen jetzt mal lieber nicht alles auf was sie uns erklärt hat, weil sonst wird das hier viel zu lang und wir wollen euch ja auch nicht langweilen. Das Einzige, was vielleicht erwähnenswert wäre, ist, dass sie uns erklärt hat, dass es sehr wichtig ist, dass man sich mit Menschen gut versteht und auch viel für seinen Beruf riskieren muss, um an wirklich gute Storys zu kommen.

Nach dem Crash-Kurs ging es dann endlich an das praktische. Wir durften selber in die Rolle eines/einer Reporter/in schlüpfen und uns ausprobieren im Thema Journalismus. Um Recherche zu machen, sind wir in die einzelnen Projekte gegangen und haben uns erkundigt, was dort so alles passiert. Wir haben Interviews geführt und uns mit den Schülern/Schülerinnen und Lehrern/Lehrerinnen unterhalten, was diese in den nächsten Tagen für ihre Projekte geplant haben. Als wir genug Schreibmaterial hatten ging es für uns dann an die harte Arbeit.

Nach häufigem Austausch mit Herrn Oberländer und Frau Brüninghoff, haben wir angefangen unsere Artikel zu schreiben bzw. unser Artikel vorbereiten.

2. Tag:

Den zweiten Tag haben wir begonnen, indem wir uns erst einmal alle zusammengesetzt haben und besprochen haben, was wir den Tag vorhaben. Außerdem haben wir uns darüber ausgetauscht, wie weit wir am 1. Tag gekommen sind und was wir noch machen müssen.

Danach sind wir wieder in unsere Gruppen gegangen und haben weiter für unseren Artikel gearbeitet. Manche Gruppen sind rumgegangen und haben noch weitere Interviews geführt oder Fotos gemacht und generell den Projekten beim Arbeiten zugeschaut, um Material für ihren Artikel zu bekommen.

Wenn wir die Fortschritte der anderen Projekte festgehalten haben und das benötigte Material hatten, haben wir weiter an den Artikeln geschrieben und uns immer wieder ausgetauscht.

Zwischendurch haben wir uns als Projekt ab und zu zusammengesetzt und uns auf den neusten Stand gebracht. Außerdem sollten wir Herrn Oberländer oder Frau Brüninghoff im Laufe des Tages auch unser Zwischenergebnis schicken, damit sie da mal über unsere bereits geschriebenen Texte schauen und uns Tipps geben konnten.

Zusammengefasst hatten wir am zweiten Tag über sehr viel Freiraum und durften selbstständig an unseren Artikeln schreiben, damit wir am nächsten Tag die fertigen Produkte abschicken konnten.

3. und letzter Tag:

Am letzten Tag der Projektwoche haben wir uns alle gemeinsam nochmal in unserem Kurs zusammengesetzt. Nachdem wir uns alle ausgetauscht haben, ging es dann an die Feinarbeit der einzelnen Artikel. Es werden die letzten Fehler überarbeitet und die letzten Informationen eingeholt und verwendet. Außerdem ist die Expertin Manuela Hannen noch mal zur Hilfe gekommen um mit uns gemeinsam unsere Texte zu perfektionieren. Mithilfe der Projektleiter haben wir die Artikel möglichst schnell überarbeiten können und sind zu einem Ende gekommen. Damit endet eine Woche als rasende Reporter, in der wir viel gelernt haben, Spaß hatten und unser Bestes gegeben haben eine schöne Zeitschrift zu erstellen.

Text: Leni-Sophie Lindner, Jale Kilic

30 Köpfe – eine Meinung

Der Projektkurs „Designwerkstatt: GBG-Schul-Logo für unser Jubiläum“ wurde von vielen Schülerinnen und Schülern gewählt, egal ob erst, zweit oder dritt Wunsch, sie sind zufrieden mit dem Kurs. Unter der Leitung von Herr Schlegel, Herr Blosschies und Frau Kutschera kam das Projekt wie gerufen, denn wie der Projektname schon sagt, feiert das GBG in diesem Jahr sein 50-jähriges Jubiläum.

Über 30 Schülerinnen und Schüler aus den Jahrgangsstufen 7 bis EF haben dieses Projekt gewählt. Am Montag, dem ersten Projekttag fingen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen auch schon nach einer kleinen Einweisung an, die eigenen Jubiläums Logos zu designen. Zu der kleinen Einweisung gehörte eine Vorstellung verschiedener Apps, welche zum Designen der Logos hilfreich sein konnten. Jede Schülerin und jeder Schüler hat im Laufe der Projektwoche ungefähr fünf eigene Logos designt. Die Anzahl der eigens designten Logos war unterschiedlich.



Für die Schülerinnen und Schüler ist es verschieden schwer gewesen, die Logos interessant und passend zum 50-jährigen GBG-Jubiläum zu designen. In Gruppenarbeiten haben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Logos gegenseitig vorgestellt. In den Gruppen haben sie dann die besten Logos ausgewählt, welche dann dem ganzen Projektkurs vorgestellt wurden.

Für uns, als Projektkurs „Rasende Reporter“ war es interessant zu sehen wie verschieden die Logos der Teilnehmer und Teilnehmerinnen waren. Alle Logos haben unterschiedliche Designs, Farben, Schriftarten etc. .

Aus Umfragen in dem Kurs konnten wir erschließen, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Kurs als sehr interessant empfunden haben und es gut fanden, sich selbst kreativ auszuüben. Aus den Logos wurde am letzten Tag der Projektwoche dann das Logo für das 50-jährige Jubiläum des Georg-Büchner-Gymnasiums gewählt.

Das Jubiläums-Logo wird im Laufe des Jahres 2024 nach und nach auf T-Shirts bedruckt, welche auch an verschiedenen Events verkauft werden sollen.

Text: Lea Kaltwasser

Zeichnung Logos: Paula Konnertz

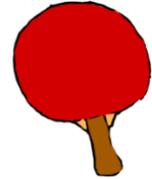
Bild Logo: Varvara Pavlenko



Ich und mein Holz- die Holzarbeiter am GBG!

Wolltet ihr auch schonmal wissen, was man alles mit Holz machen kann? Dann wird euch dieser Artikel weiterhelfen. Denn das Projekt Werken, das von Herrn Weißweiler und Herrn Hamann angeleitet wird, beschäftigt sich genau mit diesem Thema. Wir haben die Projektteilnehmer gefragt, ob es ihnen Spaß macht und ob sie es weiterempfehlen, würden. Für mehr Infos lies den Artikel.

Wir haben zwei Teilnehmer des Projekts befragt (Johan Pelzer und Arda Güzel). Als erstes haben wir sie gefragt, ob sie das Projekt gut finden und daran Spaß haben. Beide bejahten dies und erklärten, dass sie einfach Spaß haben aus Holz coole.



Sachen zu bauen und sie anschließend zu testen. Sie berichteten, dass sie am ersten Tag ein Auto bauen, am 2. einen Tischtennisschläger oder einen Bumerang. Am 3.Tag testen sie ihre erbauten Gegenstände.

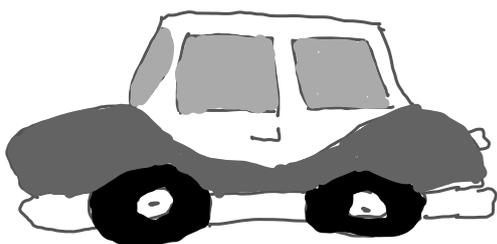
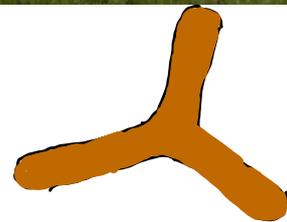
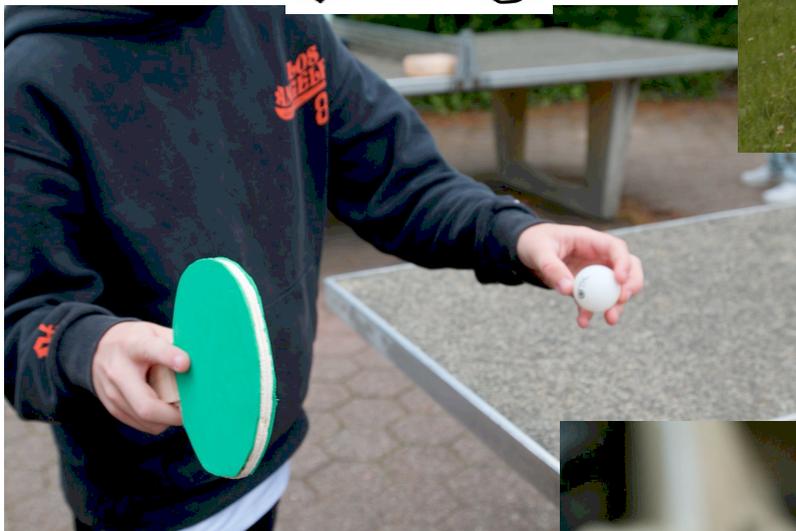
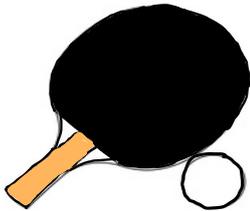
Wie gesagt wurden am 3.Tag die gebauten Gegenstände getestet und wie erwartet haben die Gegenstände am Anfang noch Probleme gehabt aber nach ein paar Versuchen hat es funktioniert, wie es seinen sollte.

Jetzt habt ihr die Meinungen von zwei Projektteilnehmern gehört. Ich hoffe, dass dieser Artikel euch einen guten Einblick in das Projekt „Werken“ gegeben hat.

Text: Niklas Klapdor

Bilder: Evin Güzel

Hier sind die Bilder die von den Gegenstände geschossen wurden:



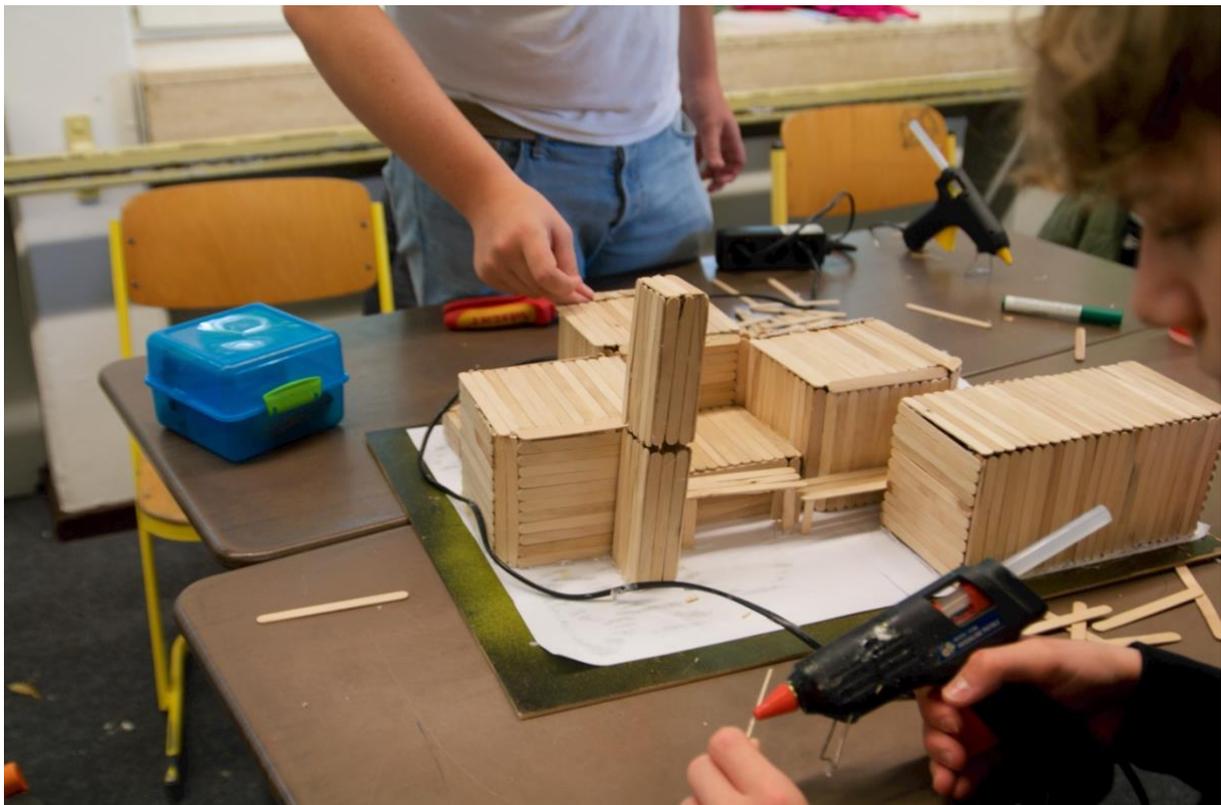
Modellbau: Unsere Schule alt und neu

In der Woche vom 01.07 bis 04.07 fand das Projekt „Modellbau“ unter der Leitung von Herrn Guido und Frau Steiners statt. Das grundlegende Ziel des Projektes war es, die Schule so realistisch wie möglich darzustellen. Außerdem sollten die Schülerinnen und Schüler Aspekte der modernen und antiken Architektur sowie Ideen unserer Europaschule einbringen wie z.B mit der Europa-Flagge . Hierzu nutzten sie ausschließlich Papier, Holz und Pappe. Die Schülerinnen und Schüler arbeiteten in kleinen Gruppen an eigenen Gebäuden, welche individuell ein eigenes Konzept beinhalten. Wir haben Schülerinnen und Schüler während der Arbeitsphase gefragt, wie sie das Projekt finden. „Man braucht viel Geduld, wegen den Details. Aber sonst sehr entspannt [...] Ich würde es wieder wählen.“ (Khamilin, 8a)

„Ich finde das Projekt ganz gut. Ist aber ein wenig anstrengend [...] würde es vielleicht wieder wählen.“ (Felix, Q1)

Nach einem Tag Arbeit sah man bereits bei einigen Fortschritte. Manche bauten aus Eisstielen das Gebäude, andere haben aus Papier alte antike Bauten hinzugefügt.

Text: Evin Güzel, Tjalda Kramar





Karikatur: Lilly Dauelsberg, Taja Nording

Betreuende Lehrer: Herr Oberländer, Frau Brüninghoff

Layout: Jonathan Conrad